

Mit großer Trauer habe ich die Nachricht empfangen, dass mein ehemaliger Lehrer und Doktorvater, Prof. Dr. Peter Weber-Schäfer, am 9. September 2019 verstorben ist. Zurückblickend kann ich ohne Einschränkung sagen, dass ich ihm akademisch sehr viel zu verdanken habe, denn er war es, der durch sein großes und weites Fachwissen und die spannenden Themen, die er in seinen Arbeiten und Lehrveranstaltungen behandelte, bei mir in besonderer Weise das Interesse an der Geschichte der politischen und philosophischen Ideen Ostasiens geweckt hat – ein Interesse, das mir über die Jahre bis heute erhalten geblieben ist. Und ich bin ihm vor allem auch deshalb dankbar, weil er mir bei meiner eigenen Tätigkeit immer die Freiheiten gelassen hat, die – wie ich meine – für ein wissenschaftliches Arbeiten unerlässlich sind.

Peter Weber-Schäfer war von 1968 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 Leiter der Sektion Politik Ostasiens an unserer Fakultät.

Aus Anlass seiner Emeritierung und als Ausdruck der Anerkennung für die von ihm an der Fakultät geleistete Arbeit wurde ihm der Band 23 des *Bochumer Jahrbuchs zur Ostasienforschung* als Festschrift gewidmet. Er trägt den bezeichnenden Titel *Ostasien verstehen*.

Unter diesem Titel hatte Peter Weber-Schäfer selbst im Jahr 1996 einen Aufsatz veröffentlicht, der ein von ihm immer wieder aufgegriffenes Thema fokussiert, bei dem es eben nicht nur um Ostasien geht, sondern vor allem auch um uns als Europäer, die sich wissenschaftlich mit Ostasien befassen. In diesem findet sich neben vielen anderen eine aufschlussreiche Bemerkung, die ich hier gerne zitieren möchte, da sie seine grundsätzliche Haltung zu seinem Arbeitsgebiet deutlich macht:

*„Die Erfolgsaussichten unseres Versuchs, Ostasien zu verstehen, mit allen Grenzen aber auch Möglichkeiten, die uns die Ostasienwissenschaften eröffnen, sind davon abhängig, daß das Ostasien, das wir verstehen wollen, unter der Perspektive, unter der wir es als einziger sehen können, keine vorgegebene Realität, sondern ein Konstrukt unseres Denkens, unserer Beschäftigung mit dem Gegenstand ist. Das, was wir Ostasienwissenschaften nennen, sind keine ostasiatischen Wissenschaften und können es – zumindest für uns – auch nicht werden. Letztlich können wir nur die Antworten verstehen, zu denen wir imstande sind, die Fragen zu formulieren, und das sind nicht die Fragen, die Ostasien an sich selbst richtet.“*

Peter Weber-Schäfer studierte Japanologie, Sinologie, Ethnologie, Anglistik und Philosophie in München. Er promovierte 1958 mit einer Dissertation zum japanischen No-Spiel mit dem Titel *Ono no Komachi. Gestalt und Legende im No-Spiel*. Danach war er bis 1964 als Assistent am Institut für Politische Wissenschaft an der Universität München am Lehrstuhl von Eric Voegelin beschäftigt. Nach einem Forschungsaufenthalt in den Jahren 1964/65 am East Asian Center der Harvard University wurde er 1966 mit einer Arbeit zur politischen Theorie des alten China habilitiert, die den Titel *Oikumene und Imperium. Studien zur Ziviltheologie des chinesischen Kaiserreichs* trägt. Von 1967 bis zu seiner Berufung an die Universität Bochum war er Privatdozent und Wissenschaftlicher Rat an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität München. Neben seinen zahlreichen Publikationen zur Politik und Kultur Ostasiens – schon die Themen seiner Doktorarbeit und Habilitationsschrift spiegeln die auf Ostasien bezogene Breite seiner Interessen und Beschäftigungsfelder wider – hat er auch mehrere Arbeiten zur Politik der westlichen Antike verfasst. Zu nennen wären hier vor allem das 1969 erschienene Buch *Das politische Denken der Griechen* und die zwei im Jahr 1976 publizierten Bände zur *Einführung in die antike politische Theorie*. Abgesehen von seinen umfangreichen und vielfältigen Themen behandelnden wissenschaftlichen Publikationen und wissenschaftlichen Übersetzungen hat Peter Weber-Schäfer auch eine Anzahl von Übersetzungen belletristischer Literatur aus dem Chinesischen, dem Japanischen und dem Englischen veröffentlicht.

Wolfgang Ommerborn